

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 14

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Goerings neueste Sorgen

„Wat zieh' ich mir schon wieder an an meenem Hochzeitstaje . . .“

Splitterchen

Im Mass der eigenen Bildung halten so viele einen Liter für einen Hektoliter.

Der Unterschied zwischen der alten und der modernen Kunst ist der: die alte Kunst überlebt alles, die moderne sich selbst.
Frimu



Weber-Stumpen sind einzigartig!

Der Charakterkopf

Man will und muss
Doch etwas scheinen!
Deshalb zum Schluss
Erstrebt man einen —
Das ist ein Plus!

Es ist nicht leicht,
Ihn zu bekommen.
Die Zeit entweicht —
Man fragt bekloffen:
Ob man's erreicht?

Und ist er da,
Scharf im Profile
Et cetera,
Dann ist dem Ziele
Man ziemlich nah.

(Physiognomie
Verlangt das Leben,
Man darf sich nie
Die Blösse geben,
Als sucht' man sie.)

Man ist halt wer
Mit solchem Kopfe —
Auch wenn er leer.
Solch einem Schopfe
Wird Geld und Ehr'!

Carl Hedinger

Aus Welt und Presse

Zur Franken-Abwertung

Das blosse Fallenlassen der Goldwährung ändert an der wirtschaftlichen Lage so gut wie nichts. Die grosse Mehrzahl der Konsumenten hat dann nur dasselbe Einkommen in Papiergeld wie vorher in Goldgeld, kann daher auch nicht mehr ausgeben und kann darum auch keine Absatzvermehrung hervorrufen. Der kleine Kreis von Börsen- und Warenspekulanten, der von jeder Währungsabwertung profitiert, macht den Kohl nicht fett.

Eine Wertverminderung um 25 Prozent, wie sie die englische Währung in dem Jahre 1932 zu verzeichnen hatte, konnte nicht verhindern, dass der englische Export weiter fiel und die Zahl der Arbeitslosen noch grösser wurde. Erst seit England seine Währung um 40 Prozent entwertet hat, ist die Arbeitslosigkeit etwas geringer geworden. Doch ist auch heute noch die Arbeitslosigkeit in England weit grösser als sie im Durchschnitt in den früheren Jahren des vollwertigen Goldpfundes gewesen ist.

Schweden hat eine vielgerühmte Konjunktur, die ihm angeblich die Abwertung der Währung verschafft hat, aber die Zahl seiner Arbeitslosen hat sich trotzdem von 52,064 im September 1931 auf 54,423 im September 1934 vermehrt. Weit schlechter ist es Dänemark ergangen. Im September 1931 registrierte es 35,798 Arbeitslose, im September 1934 waren es trotz der Abwertung der dänischen Krone auf weniger als die Hälfte 79,071, im Dezember 1934 sogar 133,631.

Die Vereinigten Staaten haben bekanntlich mit der Abwertung des Dollars um 41 Prozent nur eine geringe Verminderung der Arbeitslosigkeit erzielt und es ist wahrscheinlich, dass diese Verminderung ihren Grund weniger in der Wertverminderung des Dollars als in der künstlichen Arbeitsbeschaffung hat. Zurzeit zählen die Vereinigten Staaten noch über zehn Millionen Arbeitslose.

Nur einen Scheinvorteil könnten die Goldländer aus der Preisgabe der Goldwährung ziehen, denn sie könnten sich besser als bisher an der Schleuderkonkurrenz auf dem Weltmarkt beteiligen. Dann können sich alle Länder um den Export einen Kampf bis zum Weissbluten liefern, können immer tiefer unter ihren wirklichen Selbstkosten verkaufen und die Verluste aus diesem halsabschneiderischen Konkurrenzkampf durch die Währungsabwertung den nichtsahnenden Volksmassen aufhalsen. Ob die Weltwirtschaft bei solchen unsinnigen Prinzipien genesen kann, das wird man trotz ihrer Empfehlung durch den «Economist» bezweifeln dürfen.

Auszugsweise aus einem Artikel von Generaldirektor D. Schindler in der NZZ.

Ob Sport veredelt?

«Als die Gäste (Schaffhausen) gar 2:0 im Vorsprung waren, ging es «los». Vorerst flogen Steine und Dreckklumpen auf den Platz. Als dann sich wenige Minuten vor Schluss ein unglücklicher Zusammenstoss zweier Spieler ereignete, stürzten sich einige Un-

beherrschte auf den Platz, versetzten dem Schaffhauser Fusstritte und schlugen ihn zu Boden. Der Spieler konnte dann flüchten, wurde wieder eingeholt, abermals geschlagen und kam dann endlich in den Schutz von Zöllnern. Dann konnten sich die Spieler endlich anziehen, aber die fanatische Menge verzog sich nicht und als die Schaffhauser auf den Bahnhof mussten, setzte es beim Platzverlassen und vor dem Bahnhof, und zwar mehr oder minder für alle, auch für die Reisebegleiter, nochmals Schläge ab.»

Bericht über das Treffen Schaffhausen-Chiasso in «Schweizer-Fussballer».

Die Zuschauer werden durch den Sport offensichtlich wenig veredelt und jenes Plakat aus Amerikas Wildwesterzeit wäre hier am Platz:

Das Publikum
wird gebeten,
nicht
auf den Klavierspieler zu schiessen.
Er tut sein Bestes.

Christenverfolgungen anno 70 v. Chr.

«Selbst der letzte der alten Könige von Jemen, Du Nawas, war Jude und wurde, weil er die Christen hart verfolgte, von dem König von Habesch bekriegt, besiegt und entthront. Aus Verzweiflung stürzte sich Du Nawas ins Meer (70 v. Chr.)»

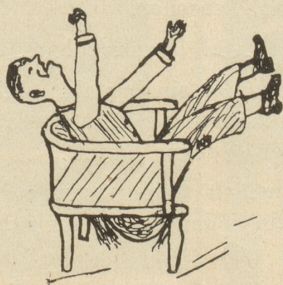
(Aus dem «Stürmer» wörtlich abgedruckt.)
— Anständigerweise hätten die Juden mit ihren Christenverfolgungen wenigstens bis nach Christi Geburt warten können!

Der beste Wunder-Rabbi-Witz

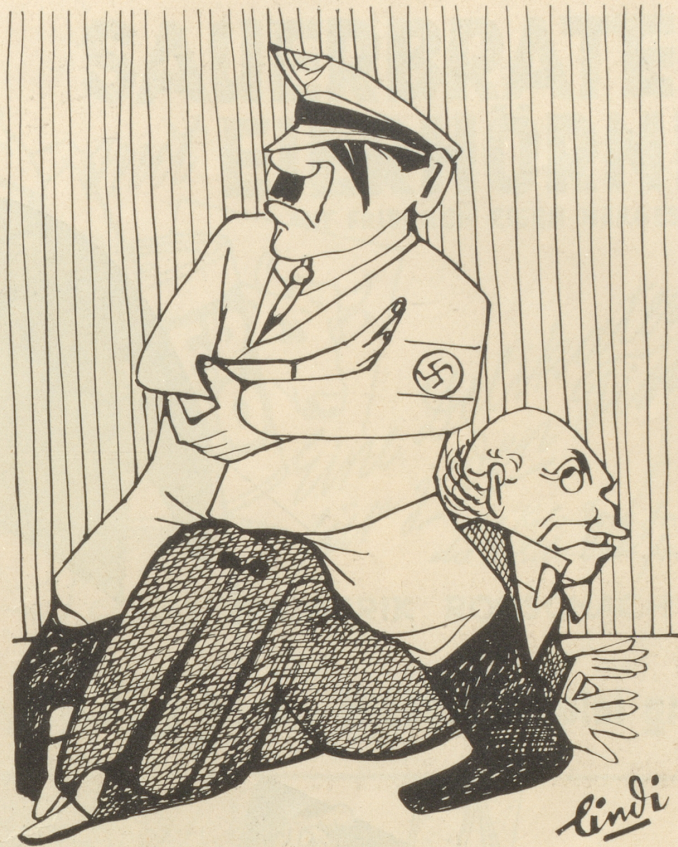
Vierundsiebzig Juden aus vierundsiebzig Judengemeinden sitzen zusammen und erzählen einander von den herrlichen Wundern, die die Rabbis der vierundsiebzig Judengemeinden, natürlich durchwegs Wunderrabbis, getan haben.

Dreiundsiebzig Wunder sind erzählt, dreiundsiebzig Wunderrabbis gepriesen. Jetzt erhebt sich der vierundsiebzigste Jude und erzählt: «Mein Rebbe is gegangen und hat einen Mann getroffen, der eine Krücke trug, weil er ein lahmes Bein hatte. «Werf weg die Krücke!» hat mein Rebbe geschrien. Der

AUS UNSERER SONNTAGS-ZEICHNER-MAPPE



Der unterbrochene Stoss-Seufzer Wie schwer ist es, sich durchzusetzen. cki



Diplomatenbesuch

Sir J. Simon muß doch unten durch.

Lahme warf die Krücke hin. Dabei fiel er und brach sich das andere Bein!»

Der vierundsiebzigste Jude war fertig und schwieg.

«Das ist doch kein Wunder!» schrien die andern dreiundsiebzig Juden.

«Wunder is es keins!» sagte der vierundsiebzigste, «aber ich hab es mit eigenen Augen gesehen!»

Aus dem «Simpl», Prag.

Das Ausland lacht:

«Seit ich verheiratet bin, habe ich meinem Mann guten Geschmack beigebracht!»

«Wahrhaftig? Ein Glück für dich, dass du es nicht vor der Hochzeit getan hast!»
(Humorist, London.)

«Na, Minna, wie hat Ihnen denn jestern ‚Lohengrin‘ gefallen?»

«Ach wunderbar, so richtig aus dem Leben gegriffen; die Herren wollen doch nie sagen, wie sie heissen!»
(Lustige Blätter, Berlin.)

«Ein Kuss von Ihnen, Rosalinde, und ich könnte glücklich sterben!»

«Nun gut — hier haben Sie den Kuss!»
(Söndagnisse Strix, Stockholm.)

«Man sollte sich immer so kleiden, wie man finanziell dazu in der Lage ist!»

«Gewiss, aber ich bin nun mal kein Anhänger der Nacktkultur.»
(Tidens Tegn.)

Richtig verstanden

Korporal: «Wenn ein Soldat im Wirtshaus Streit bekommt, so hält er sich zurück, trinkt ruhig sein Bier aus und geht. — Was tut man, Huber, wenn man mit jemanden Streit bekommt?»

Rekrut Huber: «Ich trinke ruhig sein Bier aus und gehe.»
Frimu

SARSAPARILL

Modélia

das wohlschmeckende
Blutreinigungsmittel

Ein halbes Jahrhundert Erfahrung
und Erfolg sind seine beste Empfehlung
als Blutreinigung, bei schlechter Leber-
funktion, Darmträgheit, chronischer Ver-
stopfung und deren Folgen: unreiner
Haut und Ausschlägen. Kurfl. Fr. 9.- ½ Fr. 5

In allen Apotheken, oder
Zentral-Apotheke,
Madlener-Gavin,
Genf.

PUBLIVOX